



Gemeinde Meinersen

DORFREGION MEINERSEN



DOKUMENTATION DORFSPIEL

Kontakt

Dorfregion Meinersen

Gemeinde Meinersen

Hauptstraße 1

38536 Meinersen

Telefon: 05372 89-0 | Telefax: 05372 89-80

Email: info@sg-meinersen.de

Internet: www.sg-meinersen.de

Fachliche Begleitung

Amtshof Eicklingen Planungsgesellschaft mbH & Co. KG

Dipl.-Ing. Gudrun Viehweg

M.Sc. Laura-Charline Bulat

M.A. Nora Mielchen

Mühlenweg 60

29358 Eicklingen

Tel.: 05149 1860 80

Fax: 05149 1860 89

E-Mail: info@amtshof-eicklingen.de

Fotos

oraculum.de – Jens-Christian Schulze e.K.

Dorfspiel „Dorfregion Meinersen“

29. Februar 2020, Kulturzentrum Meinersen



Ein Workshop in Form eines Rollenspiels zu Möglichkeiten regionaler / dörflicher Entwicklung zu den Themen „Jung und Alt, „Dorf gestalten“ sowie „Freiraum“. Für jeden Themenblock standen zwei Fragestellungen zur Diskussion.

Aufgabe der Dorfentwicklung ist es, die ländlichen Siedlungen in ihrer charakteristischen Vielfalt zu erhalten, neuen funktionalen Anforderungen anzupassen und in die Landschaft einzubinden. Darüber hinaus sollen Vorhaben angestoßen und auf den Weg gebracht werden, die auf der eher ideellen Ebene einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Lebens auf dem Lande leisten. Aktivierende Beteiligung und die Einbindung aller Interessierten in den Planungsprozess bewirken ein hohes Maß an Identifikation und Nachhaltigkeit. Ziel der Dorfentwicklung ist es auch, vorhandenes Wissen in der Region zu verknüpfen und in einen gegenseitigen Austausch zu treten, so dass alle Beteiligten von den gemeinsamen Erfahrungen profitieren können. Doch gerade hier liegt auch oft das Problem: viele Akteure scheuen den durchaus komplexen Prozess des Austauschs. Neben dem gegenseitigen Verständnis ist

deshalb auch wichtig, gemeinsam Ideen und Ansätze für neue Projekte zu entwickeln. Um in das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm aufgenommen zu werden, startet die Gemeinde Meinersen bereits vorab einen Bürgerbeteiligungsprozess, der insgesamt vier Veranstaltungen umfasst. Die erste Veranstaltung ist das Dorfspiel.

Die Dorfregion Meinersen liegt im westlichen Teil des Landkreises Gifhorn. Die Region ist ländlich geprägt. Zur Dorfregion Meinersen gehören alle Ortsteile der Gemeinde Meinersen, in den größeren Ortschaften jedoch nur die historischen Bereiche. Die Gemeinde Meinersen ist wiederum Namensgeberin und Sitz der Samtgemeinde Meinersen, zu der auch noch die Gemeinden Hillerse, Leiferde und Müden gehören. Die Dorfregion umfasst eine Fläche von 54 km² und ist Heimat von rund 8.000 Einwohnern.

Ziel des Workshops war es, einen übergreifenden und offenen Dialog zu Gemeinsamkeiten als auch Kooperations- und Projektideen in den Orten durchzuführen. Thematisch fokussierte sich die Auseinandersetzung auf die Bereiche Jung und Alt, Dorf(gestaltung) und Freiraum. Im Hand-



lungsfeld Jung und Alt ging es inhaltlich um die das Miteinander der Generationen, Kommunikation sowie Treffpunkte in den Orten. Im Handlungsfeld Dorf gestalten waren die innerörtliche Infrastrukturausstattung und die Daseinsvorsorge Gegenstand der Diskussion. Das Handlungsfeld Freiraum war thematisch weit gefasst und beinhaltete die Unterthemen Naherholung, Klima- und Naturschutz als auch Energieversorgung.

In einer Spielsituation übernahmen die TeilnehmerInnen die Rollen von AkteurInnen, die für die Region relevant sind, sie argumentierten und bezogen in deren Sinne inhaltlich Stellung. In einem mehrstufigen Ablauf strukturierte der Workshop die Diskussion. Im Ergebnis entstanden konkrete Projektideen bzw. Ansatzpunkte, die besprochen und dokumentiert wurden.

Die Teilnehmenden verteilten sich zunächst interessenbasiert auf drei Arbeitsgruppen. Es folgten vier Phasen: Zuerst geschah die Zuweisung der Rollen und Positionierung der Spielfiguren auf dem Spielplan. Jede Rolle wurde durch ca. drei bis vier Eigenschaften charakterisiert. Zwei Frage-

stellungen wurden in den Gruppen besprochen, durch eigene Themen ergänzt und in ihrer Relevanz bewertet. Aus der Überschneidung von Interessen und Rollen wurden Projektansätze abgeleitet und diskutiert, die sich in den Schnittbereichen mehrerer Akteure ergaben. Die Übernahme von Rollen typischer Akteure ist wirkungsvoll, da die individuell gesehenen Wünsche und Beschränkungen so zunächst in den Hintergrund treten. Indem sich die Aufmerksamkeit auf mögliche Synergien unter den Akteuren richtet, ist eine positive Auseinandersetzung mit der eigenen Perspektive und der anderer Mitspielenden möglich.

Die Auswertung des Workshops zeigte, dass über die Orte hinweg gemeinsam Themen und Projektansätze behandelt werden können. Die Beiträge der TeilnehmerInnen demonstrierten den großen individuellen Erfahrungsschatz und das detaillierte lokale Wissen, auf das dabei aufgebaut werden kann. Die herausgearbeiteten Projektansätze werden im Rahmen des Antragsverfahrens zur Aufnahme in das Dorferwicklungsprogramm weiter vertieft und ausgearbeitet.



ARBEITSGRUPPE 1: JUNG UND ALT

Moderation: *Laura-Charline Bulat*

Jung
und Alt

Das Miteinander im ländlichen Raum ist das Merkmal, warum es viele Menschen auf die Dörfer zieht. Die in urbanen Räumen oft vorherrschende Anonymität vermittelt nicht für alle Menschen ein Gefühl von Freiheit, sondern führt zur Vereinsamung insbesondere allein lebender Menschen. In ländlichen Räumen hingegen kennt man sich. Unter einer lebendigen Dorfgemeinschaft versteht man die vielfältigen Kommunikationsbedingungen vieler unterschiedlicher Personengruppen, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Raum. Im öffentlichen Raum findet Kommunikation an den unterschiedlichsten Orten statt: im Supermarkt, auf der Straße, beim Arzt, in der Kneipe, im Freibad, auf dem Friedhof und in vielen weiteren Gebäuden / Plätzen.

Heutzutage gibt es vielerorts noch eine große Anzahl unterschiedlicher Kommunikationsgebäude und -plätze, die aber aufgrund der sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen (demografischer Wandel, Vereinssterben, hohe Zahl an Auspendlern etc.) vor großen Herausforderungen stehen. Multifunktionshäuser und -plätze können hierbei ein Ansatz sein, möglichst lange eine Großzahl an Angeboten für die Dorfgemeinschaft vorzuhalten und dieser zu ermöglichen, sich auch außerhalb privater Gebäude zu treffen bzw. ihren Interessen nachzugehen.



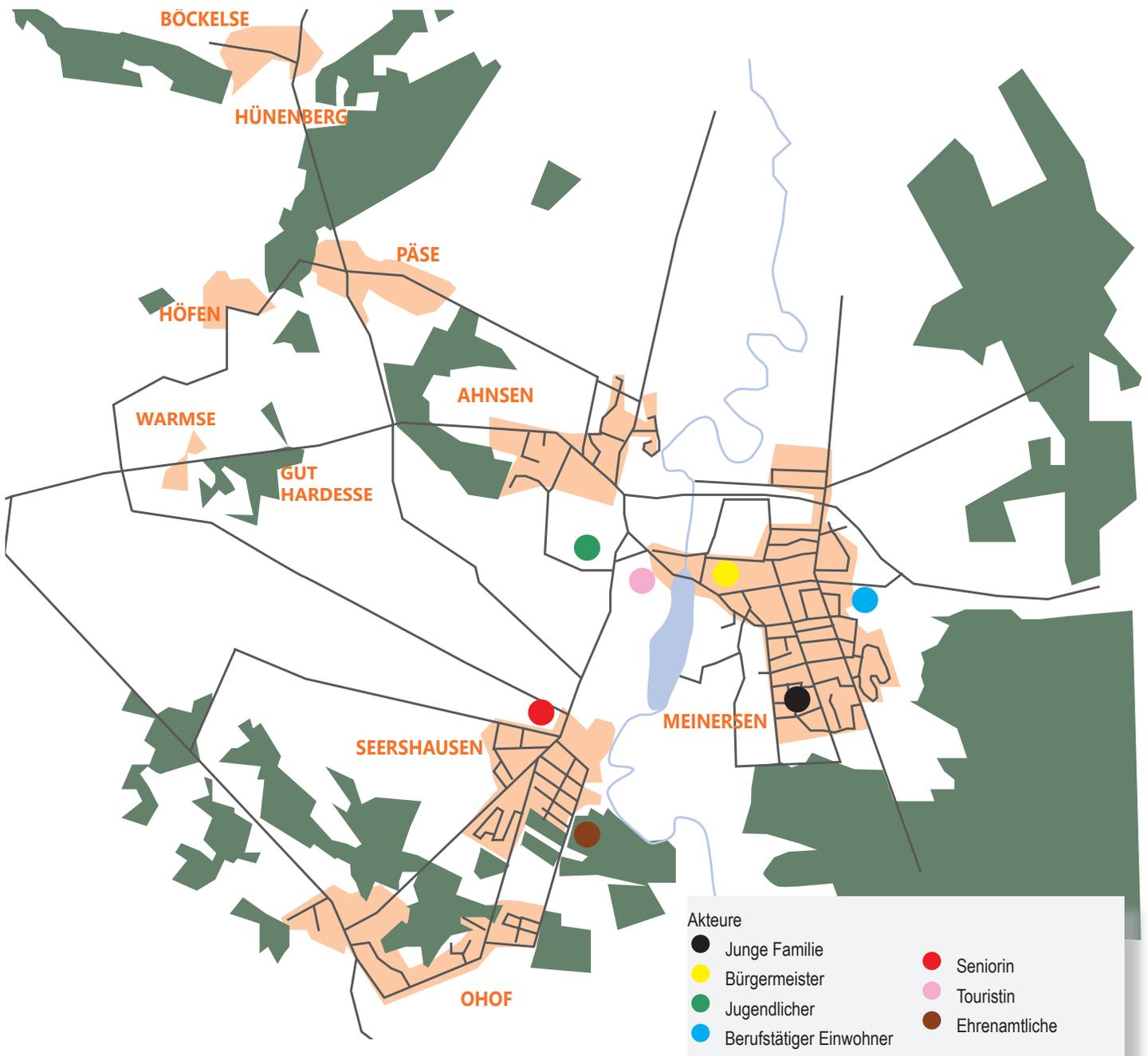
1 AKTEURE UND ZIELSETZUNGEN

* Schritt 1: Jede(r) TeilnehmerIn vertritt im Workshop die Rolle eines Akteurs (Spielfigur), der für die Entwicklung der Dorfregion von Bedeutung ist. Mit drei Begriffen werden von den MitspielerInnen wichtige Zielsetzungen und Motivationen der Akteure benannt und im weiteren Diskussionsverlauf aufgegriffen. Die TeilnehmerInnen wählten die Persona aus und notierten jeweils drei bis vier für sie wichtige Stichpunkte, die sich auch in der folgenden Diskussion wiederfanden.

 <p>TOURISTIN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehenswürdigkeiten • Hotels • Freiraum – Natur – Wegenetz • Verkehrsanbindung • Schwimmbad 	 <p>SENIORIN</p> <ul style="list-style-type: none"> • lebendige (Dorf-) Gemeinschaft • Gesundheitsversorgung • ÖPNV • Begegnungsort • Lieferdienst 	 <p>EHRENAMTLICHE</p> <ul style="list-style-type: none"> • freie Zeiteinteilung • Betreuung • Vereine • Informationen über Angebote 	 <p>JUNGE FAMILIE</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kita / Schule • Bauplatz • Gesundheitsversorgung • Sicherheit „Idylle“ • Einkaufsmöglichkeiten
 <p>BÜRGERMEISTER</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation und Offenheit • Ehrlichkeit • Bereitschaft, Visionen zu entwickeln 	 <p>BERUFSTÄTIGER</p> <ul style="list-style-type: none"> • gute Einkaufsmöglichkeiten • Nahverkehr • Freizeitangebote / Erholungsmöglichkeiten 	 <p>JUGENDLICHER</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ortstreff • ÖPNV • Freunde / Schule • Fahrradwege • Schwimmbad • Kneipen 	

2 AKTEURE POSITIONIEREN

* Schritt 2: Jede(r) SpielerIn positioniert seine Figur auf dem Dorfplan, der als Abbild der Dorfregion Meinersen aufgebaut war. Durch die Position der Spiel-Figuren und der Position der Figuren zueinander werden die unterschiedlichen Anforderungen der Akteure sichtbar und können diskutiert werden.



Gewählte Position:

Touristin	-	Traditionsinsel: Landschaft, Fluss, Natur
Seniorin	-	Seniorenzentrum
Ehrenamtliche	-	DGH
Junge Familie	-	Baugebiet
Berufstätige Einwohnerin	-	Einkaufszentrum
Jugendlicher	-	Straße / Spielplatz
Bürgermeister	-	Ortmitte Meinersen

3 FRAGEN DISKUTIEREN

* Schritt 3: Anhand von zwei Fragestellungen diskutieren die TeilnehmerInnen das vorgegebene Thema und erläutern reihum wichtige Themen, die für die Verbesserung der Lebenssituation von besonderer Bedeutung sind.

■ Frage 1: Wie findet Kommunikation im Dorf (und darüber hinaus) statt?

■ Frage 2: Wie muss ein Ort der Kommunikation aussahen? Was behindert Kommunikation?

Frage 1:

- Touristin: Gaststätten, Kulturzentrum, Künstlerhaus, Spazierwege an der Oker
- Seniorin: Spaziergänge, MGH (z.B. English Breakfast), Smartphone, Gemeindehaus, Fitnessstudio, Antiquitätencafé, Hannover (mit dem Zug in 20 Minuten zu erreichen), Bürgerbus klappt nicht
- Ehrenamtliche: Gesangsverein, Angelverein, Landfrauen, Kirche, FFW, in der Natur
- Junge Familie: Vereine (vor allem Sportverein), bei der Abholung der Kinder aus der Kita
- Berufstätige Einwohnerin: Einkaufen, Fitnessstudio, Bäcker, Kirche, Vereinshäuser, Friedhof, Künstlerhaus, Haus Uhlenkamp – Repaircafé, MGH, Gaststätten und Kneipen
- Bürgermeister: Vereine, Sitzungen, Kultureinrichtungen, Kneipen, Dorffest, Osterfeuer, Männerchor, Sommerakademie, Ferienfreizeiten für Jugendliche

Die Teilnehmenden stellten fest, dass grundsätzlich zwischen zwei Arten von Kommunikation unterschieden werden muss: der privaten und der öffentlichen Kommunikation. Der Großteil der Kommunikation findet logischerweise im privaten Raum statt, wo sich Familien und Freunde zu privaten Anlässen treffen. Häufig sind es vor allem die privaten Räume, die als zentrale Orte für den Austausch über politische und unpolitische Themen dienen. Es wurde betont, dass die private Kommunikation in Privaträumen einen ebenso hohen Stellenwert einnimmt wie die öffentliche Kommunikation, wobei viele außerfamiliäre Verbindungen ihren Ursprung im öffentlichen Raum haben (z.B. Eltern-Freundschaften über Kinder in der Kita). Als Sonderform sind halböffentliche Orte zu verstehen, worunter u.a. Läden und Kneipen fallen.



Wie eingangs erwähnt, sind öffentliche Orte der Kommunikation in ländlichen Räumen von höherer Bedeutung als in Städten, wo man eher anonym lebt. Auf Dörfern stärken öffentliche Treffpunkte das Miteinander. In aktiven und lebendigen Dörfern stehen die Menschen miteinander in Kontakt, sie kennen sich und reden miteinander. Vielfältige, positive Kommunikationsbeziehungen sind das verbindende Element in Dörfern. In lebendigen Dörfern wird viel geredet – und zwar vor allem miteinander. In vielen Dörfern finden sich daher mehr Kommunikationsgebäude und -plätze, als man auf den ersten Blick denkt.

So nannten die Teilnehmenden eine Vielzahl an öffentlichen Kommunikationsgebäuden, -plätzen sowie privaten Räumen, an denen Kommunikation stattfindet. Hierbei wurden sowohl „klassische“ Orte wie Dorfgemeinschaftshäuser, Vereinshäuser und Sportplätze genannt, aber auch Orte der „spontanen Kommunikation“. Hier kommt man nicht vorsätzlich zusammen, sondern trifft zufällig und ungerichtet auf andere Menschen. Orte der spontanen Kommunikation sind bspw. Friedhöfe, der Bäcker oder der Supermarkt.

Insgesamt wurde festgestellt, dass eine ideale Kommunikation nur dezentral entstehen kann. Dies bedeutet, dass generell ein gemeinsamer Pool an Interessen die Grundlage für eine erfolgreiche Kommunikation ist. In der Gemeinde Meinersen treffen viele Interessen aufeinander. Dabei spielen sowohl verschiedene Hobbies und Vorlieben für die Freizeitgestaltung, als auch unterschiedlichste Ta-

gesabläufe eine Rolle. So hat eine Person im Ruhestand selbstverständlich ganz andere Möglichkeiten, ihren Tag zu gestalten und ist mitunter bereits am Vormittag im öffentlichen Raum anzutreffen, während ein Großteil der berufstätigen Personen wenn überhaupt nur den Abend zur freien Verfügung hat.

Insgesamt zeigten sich alle Teilnehmenden zufrieden mit den vorhandenen Angeboten in der Dorfregion Meinersen. Hervorgehoben wurden insbesondere die Dichte an gastronomischen Einrichtungen sowie die Möglichkeiten zur Naherholung in der Natur bei Spaziergängen, bei denen man immer wieder auf Gleichgesinnte trifft. Generell lässt sich feststellen, dass es innerhalb der Dorfregion viele Angebote gibt, sodass die unterschiedlichsten Interessen bespielt werden können.

Die vereinsinterne Kommunikation läuft dabei häufig über klassische Wege wie Aushänge und Programmhefte ab. Teilweise werden auch Kommunikationsdienste wie What's App genutzt. Offene Veranstaltungen werden in der Presse, auf Plakaten sowie im überregionalen Gemeindeblatt veröffentlicht. Der Veranstaltungskalender existiert zwar, wird aber nicht laufend aktualisiert. Die meiste erfolgreiche Werbung läuft über Mund-zu-Mund Propaganda.

Neben den positiven Aspekten wurde ein Thema besonders kritisch diskutiert. Die Anbindung an den Bahnhof Ohof bzw. die allgemeine Organisation des Bürgerbusses. Auch die weiterführende Verbindung nach Braunschweig



wird als schlecht erachtet. Ohne Umstieg gelangt man lediglich nach Wolfsburg und Hannover.

Alle Teilnehmenden waren sich darüber einig, dass die Menschen heutzutage viel weniger Zeit haben, sich zu engagieren. Dies merkt man sowohl in den Mitgliederzahlen der Vereine, aber vor allem bei den Vorstandswahlen, wenn Vereine kurz vor der Aufgabe stehen, weil sich niemand für einen Posten bereiterklären möchte oder kann. Der Zeiteinsatz ist schwer zu kalkulieren, weshalb die meisten sich von langfristigen Aufgaben eher distanzieren. Handlungsbedarf findet sich auch in der Ausstattung der Kommunikationsorte (s. Frage 2).

Es wurde diskutiert, wie man überhaupt Personen in das Dorfleben integrieren und eben auch mit ihnen kommunizieren kann. Als erfolgreicher Ansatz wurden niedrigschwellige Angebote genannt. Dies kann über die Nachbarschaft (Stichwort Straßenfeste und Garagenflohmarkt) oder gemeinsame Arbeitseinsätze (Forstgenossenschaft Ahnsen) passieren. Für Fahrradliebhaber gibt es jede Woche eine öffentliche Fahrradtour. Auch der Tag der offenen Gärten wurde als Beispiel hervorgehoben.

Frage 2:

In den letzten Jahren sind in ländlichen Räumen mit Blick auf die Kommunikationsorte vielfältige Herausforderungen identifiziert worden. Neben geringeren finanziellen Handlungsspielräumen der Kommunen, einer sinkenden Nachfrage und der daraus resultierenden häufig schlechten Auslastung der Gebäude sind vielerorts öffentliche Gebäude auch noch nicht auf eine alternde Gesellschaft angepasst und dementsprechend ausgestattet. Diese Herausforderungen müssen jedoch angegangen werden, um die Kommunikationslandschaften für die Zukunft nachhaltig aufzustellen.

Grundsätzlich waren sich alle teilnehmenden Personen darüber einig, dass eine gemütliche, offene Atmosphäre die Grundvoraussetzung ist, um sich außerhalb der eigenen privaten Räumlichkeiten wohlfühlen zu können. Eine fußläufige Erreichbarkeit oder zumindest eine gute Anbindung ist für Personen mit eingeschränkter Mobilität von hoher Bedeutung. Die Möglichkeit, Essen und Getränke zu erhalten, ohne dies selbst organisieren zu müssen, wird als ideal angesehen.

Ein weiterer Aspekt ist die multifunktionale Gestaltung von Räumlichkeiten. Die eingangs erwähnten Herausforderungen für öffentliche Treffpunkte bedingen vielerorts ein Umdenken auf den Dörfern. Generell stellen die Gebäude und Plätze für die Dörfer grundsätzlich ein wertvolles Potenzial für ihre Entwicklung dar, die es zu erhalten gilt. Viele Kommunen können es sich jedoch nicht mehr leisten, mehrere Treffpunkte zu erhalten, in vielen Gebäuden besteht hoher Sanierungsbedarf (Stichwort Barrierefreiheit). Ein Treffpunkt pro Dorf wird jedoch auch in der Forschung als Voraussetzung gesehen, um als Mittelpunkt der dörflichen Aktivitäten zu fungieren und den Ort lebendig zu halten. Eine multifunktionale Gestaltung ist dann die Grundvoraussetzung, um allen Nutzergruppen gerecht werden zu können.

Als ein die Kommunikation verhindernder Faktor wurden fehlende Informationen genannt. Man war sich sowohl darüber einig, dass es in der Gemeinde Meinersen unzählige Angebote für Jung und Alt gibt, als auch, dass es sich mitunter als schwierig darstellt, Informationen über die Angebote zu bekommen. Oft fehlt es an Ansprechpartnern oder es wird eine persönliche Anfrage gewünscht, da man selbst sich nicht traut, der Gruppe o. Ä. beizutreten. Häufig ist auch nicht deutlich, ob eine Gruppe noch offen für neue Gesichter ist.

Weiterhin als problematisch werden große räumliche Distanzen angesehen. Durch die mehrfach veränderten Tagesabläufe in Familien usw. bleibt immer weniger Zeit und die Organisation von eigenen Hobbies oder denen der Kinder wird immer schwieriger. Ein gutes Angebot vor Ort ist deshalb eine Entlastung und sollte dementsprechend ausgebaut oder wenigstens erhalten bleiben.

4 PROJEKTANSÄTZE ENTWICKELN

* Vor dem Hintergrund der ermittelten Überschneidungen von Interessen zu den behandelten Themen werden Ideen skizziert und diskutiert. Sie können als Ausgangspunkt für zukünftige Projekt- und Förderanträge dienen.

Fahrrad-Region Meinersen
(einschl. Radwegenetz, Rad-Shuttle zum Bahnhof, Rundweg um Meinersen)

Bürgerpark
(einschl. Grillplatz / Spielplatz / Kultur, Boule-Platz, Kletterpark, Bürgergarten, Kinderwald)

Energieautarke Region / Dorf

Nachbarschaftstreffen / Straßenfeste fördern

Hallenbad

Ausbau Dachgeschoss Künstlerhaus, Atelier unten als Raum für Workshops

Burg Meinersen: Geschichtspfad / historische Führungen
(einschl. Themenführungen erarbeiten)

Verein für gegenseitige Bürgerhilfe

Anrufbus (Umstrukturierung Bürgerbus)

**Gemeinsames E-Auto
Kleinbusshuttle zum Bahnhof**

Akteure

- Junge Familie
- Bürgermeister
- Jugendlicher
- Berufstätiger Einwohner
- Seniorin
- Touristin
- Ehrenamtliche



 Mitfahrerbank	 Freies WLAN-Netz
 Probenräume für Jugendliche / Bands	 Disco



ARBEITSGRUPPE 2: DORF GESTALTEN

Moderation: Gudrun Viehweg

Dorf gestalten beinhaltet als Thema mehr als gestalterisch-ästhetische Aspekte, vielmehr ist die Frage, wie die BewohnerInnen im Dorf leben und arbeiten wollen von grundsätzlicher Bedeutung. Die Zukunftsfähigkeit der Dörfer wird durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt: Als zukunftsrelevant sind dabei jene Merkmale, die durch ihr Vorhandensein, Nichtvorhandensein oder den spezifischen Grad ihrer Ausprägung entscheidenden Einfluss auf die Attraktivität eines Ortes als Wohnsitz und Lebensmittelpunkt haben und die das Lebensgefühl der EinwohnerInnen prägen. Daseinsvorsorge im ländlichen Raum ist eines der wichtigsten Themen für die kommenden Jahre, insbesondere die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs, aber auch mit sozialen Dienstleistungen wie Ärzteversorgung und technischer Infrastruktur. Die Versorgung ländlich geprägter Räume birgt aber auch vor allem die Herausforderung, wirtschaftlich zu denken und Angebote aufzustellen, dass sie auch von in ihrer Mobilität eingeschränkten BewohnerInnen in Anspruch genommen werden können. Die Gemeinde Meinersen bietet zurzeit noch ein großes Spektrum an Dienstleistungen der Daseinsvorsorge: weiterführende Schulen, Grundschule, Kindergärten, Bücherei, Mehrgenerationenhaus und weitere Einrichtungen, die es in vielen anderen Dörfern so nicht mehr gibt. Das Vorhandensein dieser Einrichtungen darf deshalb nicht als selbstverständlich angesehen, sondern muss aktiv gepflegt werden. Dabei stehen nicht nur Versorgungsangebote mit Waren des täglichen Bedarfs im Vordergrund, sondern eine intelligente Verknüpfung verschiedenster Angebote an ausgewählten Standorten, mit unterschiedlichen Aspekten, z.B. soziale Angebote mit Aktivitäten bei Vereinen.

Dorf gestalten



1 AKTEURE UND ZIELSETZUNGEN

* Schritt 1: Jede(r) TeilnehmerIn vertritt im Workshop die Rolle eines Akteurs (Spielfigur), der für die Entwicklung der Dorfregion von Bedeutung ist. Mit drei Begriffen werden von den MitspielerInnen wichtige Zielsetzungen und Motivationen der Akteure benannt und im weiteren Diskussionsverlauf aufgegriffen. Die TeilnehmerInnen wählten die Persona aus und notierten jeweils drei bis vier für sie wichtige Stichpunkte, die sich auch in der folgenden Diskussion wiederfanden.

JUGENDLICHER (17 JAHRE)

- schnelles Internet auch Mobil
- guter ÖPNV
- Wochenendunterhaltung (Diskos)
- Sportvereine / Vereine
- Treffpunkte in der Woche
- viele Jugendliche

JUNGE FAMILIE MIT 3 KLEINEN KINDERN

- durchgängige Kinderbetreuung für alle Altersgruppen
- Vorhandensein aller Schulformen
- gute Freizeitangebote für alle (Wander- und Fahrradwege)
- bezahlbares Wohnen
- Vorhandensein von Versorgungsmöglichkeiten (Grundversorgung)
- Rückzugsorte / Spielplätze

ARZT OHNE FAMILIE

- Ärztezentrum mit verschiedenen Fachrichtungen / polytechnische Einheit
- Gemeinde als Betreiber
- Arzt als Angestellter der Gemeinde
- Ausgeglichene Work-Life-Balance durch klare Arbeitszeiten
- gute Infrastruktur und Daseinsvorsorge (Schulen, Kunst- und Kulturangebote)

BERUFSTÄTIGER EINWOHNER (TLW. HOMEOFFICE)

- gute Versorgungsmöglichkeiten (Einkaufen, Arzt etc.)
- gute Verkehrsanbindung
- schnelles, stabiles Internet
- wenig Bürokratie (unkomplizierte Genehmigungsverfahren)

SENIOR, KANN NICHT MEHR AUTOFAHREN

- ärztliche Versorgung einschl. Apotheken
- guter ÖPNV
- Freizeitangebote
- Barrierefreie Infrastruktur
- Pflegeeinrichtungen

RÜCKKEHRER AUS BERLIN

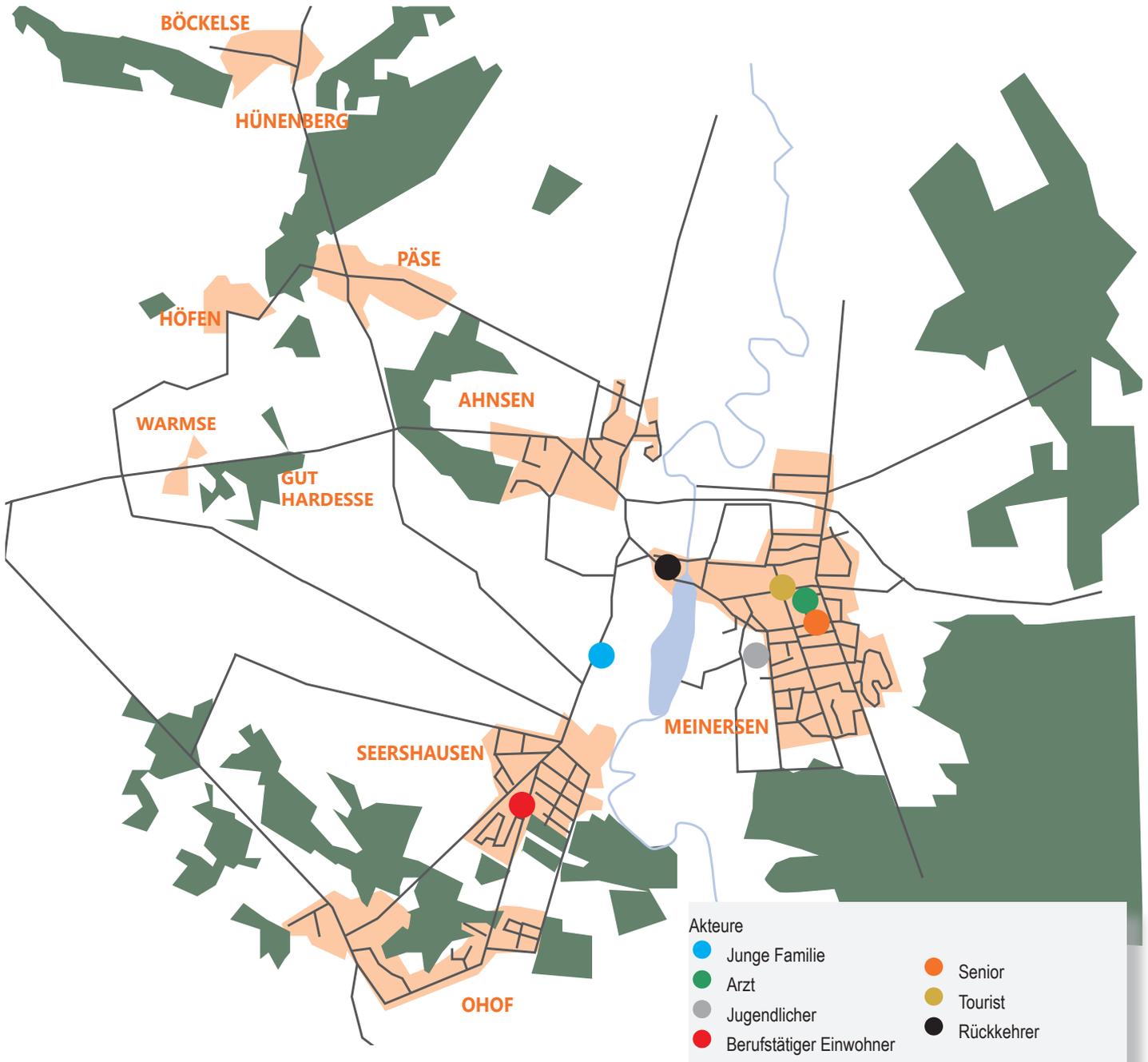
- Wohnraum
- Mobilität / ÖPNV
- Freizeitangebote
- bezahlbares Leben
- Grundversorgung (Lebensmittel, Ärzte, Apotheken etc.)

TOURIST, IM RUHESTAND, DER VIELE KURZ- URLAUBE MACHT

- Kurzurlaube übers Wochenende
- bevorzugt Südheide weil flach
- Unterkünfte Pension / Hotel
- Kultur / Sehenswürdigkeiten
- Unmittelbare Nähe zu Städten
- Fahrradfahren

2 AKTEURE POSITIONIEREN

* Schritt 2: Jede(r) SpielerIn positioniert seine Figur auf dem Dorfplan, der als Abbild der Dorfregion Meinersen aufgebaut war. Durch die Position der Spiel-Figuren und der Position der Figuren zueinander werden die unterschiedlichen Anforderungen der Akteure sichtbar und können diskutiert werden.



Gewählte Position:

Jugendlicher	-	Sportplatz
junge Familie	-	zwischen Seershausen und Meinersen
Arzt	-	Ärztzentrum, Zentrum Meinersen
berufstätiger Einwohner	-	Seershausen (Wohnort)
Senior	-	Pflegeheim / Kulturzentrum Meinersen
Rückkehrer	-	historischer Ortskern Meinersen, möchte dort wohnen
Tourist	-	Zentrum Meinersen

3 FRAGEN DISKUTIEREN

* Schritt 3: Anhand von zwei Fragestellungen diskutieren die TeilnehmerInnen das vorgegebene Thema und erläutern reihum wichtige Themen, die für die Verbesserung der Lebenssituation von besonderer Bedeutung sind.

■ Frage 1: Was macht ein Dorf attraktiv?

■ Frage 2: Welche Entwicklungen stehen dem entgegen?

Frage 1:

Die TeilnehmerInnen stellen fest, dass es in Bezug auf ihre Bedürfnisse deutliche Überschneidungen gibt. Grundsätzlich steigt die Attraktivität von ländlichen Gemeinden mit dem Vorhandensein einer gut ausgebauten Infrastruktur sowie einer guten Daseinsvorsorge. Wichtige Grundbedingungen für die Wahl eines festen Lebensmittelpunkts sind:

- gute soziale Indikatoren (Vereine, Ärzte etc.),
- hervorragende Schulangebote,
- Betreuung der Kinder,
- Wohnungen,
- gute Infrastruktur.

Dies setzt wiederum eine gute Breitband- und Mobilfunkversorgung voraus. Sowohl für Jugendliche, Selbständige oder Gewerbetreibende ist dies die zentrale Voraussetzung in einer ländlichen Gemeinde Leben bleiben zu wollen bzw. Arbeiten zu können.

Um Menschen im ländlichen Raum zu halten bzw. neue MitbürgerInnen zu gewinnen, braucht es bezahlbaren und attraktiven Wohnraum losgelöst von Topverdienern, die z.B. bei VW arbeiten. Zudem kommt es auf eine soziale und altersmäßige Durchmischung der Wohngebiete an. Hierdurch entsteht ein ausgeglichener, gesellschaftsübergreifender Zusammenhalt. Das Vorhalten unterschiedlichster Wohnformen, die im überregionalen Kontext abgestimmt sind, ist nicht nur für die Innenentwicklung, sondern auch für ein Wohnen im Alter mit vielen sozialen Kontakten eine gute und nachhaltige Lösung. Neben bezahlbarem Wohnraum, sollten auch die Lebensunterhaltungskosten, aber auch die Hebesätze für die Gewerbesteuer niedriger sein als in der Stadt.

Für eine junge Familie stellt sich die Frage der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und wie dies überhaupt gelingen kann. Dies kann nur Erfolg haben, wenn eine Gemeinde eine vollumfängliche Kinderbetreuung anbietet: Krippe, Kindergarten, Grundschule einschließlich Ganztagsbetreuung und bestenfalls auch weiterführende Schulen. Für Familien sind zudem niedrigschwellige Begegnungsangebote wie z.B. Spielplätze ganz wichtig. Dabei kommt es nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität an. Dabei sollten Spielplätze auch neu gedacht werden: sie sind zu Mehrgenerationentreffpunkten zu entwickeln, um den Austausch zwischen den Generationen zu fördern. Bei jungen Familien spielen eigne, persönliche Emotionen und Erinnerungen eine wichtige Rolle für die Entscheidung für ein Leben auf dem Land: früher spielte man im Wald, baute Bude. Diese Möglichkeiten sollen auch den eigenen Kindern eröffnet werden. Auch wenn der Austausch zwischen den Generationen eine ganz wichtige Rolle spielt, ist auf die Bedürfnisse spezieller Gruppen wie z.B. den Jugendlichen Rücksicht zu nehmen. Gerade Jugendliche brauchen Rückzugsorte und auch Angebote in Vereinen und darüber hinaus, die ihren Wünschen entsprechen. Klassische Fußballvereine wird es immer geben, aber es gibt auch andere Interessen. So sind durch bestehende Vereine oder Jugendtreffs innovative und unkonventionelle Formate (Poetry- oder Trash-Slams, Graffiti o.ä.) aufzugreifen und zu unterstützen.

Für den jungen Arzt spielen die oben genannten Faktoren ebenfalls eine wichtige Rolle. Tatsächlich ist für ihn aber entscheidend, dass er den bislang üblichen Werdegang eines niedergelassenen Arztes nicht gehen will. Aus seiner Sicht schrecken die hohen Investitionskosten, die in der Regel bei einer Praxisübernahme entstehen, sowie die unregelmäßigen Arbeitszeiten und die hohe Arbeitsbelastung ab, sich niederzulassen. Für seine Work-Life-Balance wünscht er sich ein kommunales Ärztezentrum, in dem zum einen durch mehrere (Fach-)Ärzte die Arbeit und auch



die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt werden, zum anderen aber auch ein sicheres Gehalt gewährleistet ist.

Die ärztliche Versorgung vor Ort verbunden mit kurzen Wegen ist vor allem für ältere Menschen ein wichtiger Bleibefaktor. Neben alternativen Wohnformen ist vor allem ein gut ausgebauter ÖPNV für eine gute Erreichbarkeit der sozialen Einrichtungen von Bedeutung. Dies muss nicht der klassische Linienbusverkehr sein, sondern kann auch ein Rufbus sein. Dieser würde auch eine echte Alternative für die Zielgruppe der Jugendlichen darstellen, die heute oft auf das „Elterntaxi“ angewiesen sind. Der Altersgruppe angepasste Freizeitangebote, die auch für den älteren Gast von Interesse sind, spielt auch die Barrierefreiheit eine große Rolle. Barrierefreiheit ist nicht nur für ältere Menschen von Bedeutung, sondern auch für junge Familien mit Kinderwagen, Rollstuhlfahrer, blinde oder taube Menschen.

Selbständige und Arbeitnehmer bewegen sich heute anders als noch vor ein paar Jahren. Während manche Berufe eine Anwesenheit voraussetzen, können viele heute auch von zu Hause arbeiten. Im Zuge der Diskussion um einen nachhaltigen Klimaschutz stellt sich zudem die Frage, ob man auch mit dem SPNV oder ÖPNV zur Arbeit oder zu Kunden kommt. Verfügt eine Gemeinde über einen Anschluss an die Deutsche Bahn steigert dies ihre Attraktivität. Die Frage ist dann, ob man auch mit dem Fahrrad zum Bahnhof schnell und sicher gelangen kann. Wie der Arzt hat auch der Selbständige / Gewerbetreibende die Forderung, dass eine Gemeinde sich als Dienstleister und Partner verstehen sollte, um die Bürokratie bewältigen zu können.

Für alle Gruppen ist die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs als auch das Vorhandensein unterschiedlicher Vereine wichtige Voraussetzungen für ein attraktives Leben auf dem Land.

Für den Gast / Tourist ist neben einer attraktiven und auch authentischen Ortsgestaltung eine attraktive Landschaft von Bedeutung. Für ihn bedeutet der Aufenthalt mehr Platz zu haben als in der Stadt und Entschleunigung zu erfahren. Eine flache Landschaft bietet für ihn die Möglichkeit, zu Wandern oder Fahrrad zu fahren. Eine Pension oder Hotel, die seine Bedürfnisse nach ruhiger Erholung erfüllen sowie kulturellen und bezahlbare Veranstaltungen locken ihn immer wieder in eine Region.

Frage 2:

In vielen Gemeinden ist der Leidensdruck noch nicht groß genug. Mit dem Status quo lässt es sich ganz gut leben. Doch wenn nicht aktiv an bevorstehenden Herausforderungen gearbeitet wird und gesellschaftliche Trends erkannt werden, kann sich das Bild sehr schnell wandeln. Grundsätzlich ist zu analysieren, wie die äußere und innere Wahrnehmung einer Gemeinde oder auch nur von Ortsteilen ist. Gibt es schon innerhalb einer Gemeinde Unstimmigkeiten, historische „Grenzen“ so muss hier angesetzt werden, denn die einzelnen Ortschaften sind innerhalb einer Gemeinde aufeinander angewiesen und können nicht autark existieren. Dabei gilt es nicht allein den Kernort zu stärken, sondern alle Ortschaften entsprechend ihrer Größe mit zu beteiligen und Infrastruktureinrichtungen räumlich zu verteilen. Dies funktioniert allerdings nur unter der



Maßgabe eines funktionierenden ÖPNVs oder Alternativen. Gerade die Verbindung der Ortschaften mit einem guten Radverkehrsnetz und einer guten Beschilderung kann diesem entgegenwirken.

Die Wohnlandentwicklung wird für Gemeinden oft als das Heilmittel für alle Probleme angesehen. Doch hier ist Weitsicht gefragt. Oft sind Neubaugebiete in sich geschlossene Einheiten, schon allein aufgrund der Altersstruktur. Baurechtliche Möglichkeiten werden bei der Ausweisung von Neubaugebieten kaum berücksichtigt. So ist es für ein lebendiges Miteinander entscheidend, dass Generationen nicht räumlich voneinander getrennt werden, sondern es zu einer Durchmischung kommt. Prädestiniert sind hierfür die historischen Ortskerne. Doch auch hier können Fehlentwicklungen entstehen: eine fehlende Gestaltungssatzung ermöglicht Abriss und einen Ortsbild unverträglichen Neubau. Es ist deshalb für sensible Bereiche notwendig Einschränkungen zu zulassen, um agieren zu können, als von „außen“ zu sehen zu müssen, wie etwas entsteht, was man eigentlich gar nicht „sehen“ möchte. Dabei ist auch zu berücksichtigen unterschiedliche Wohnformen zu ermöglichen: kleine Mietwohnungen für junge Menschen, die sich in der Ausbildung befinden, barrierefreie Wohnungen für ältere Menschen sowie bezahlbare Grundstücke für Menschen mit geringerem Einkommen. Die Vergabe von Wohnraum nach Kriterien wie „Einwohner first“ ist kritisch zu hinterfragen.

Vielfach herrscht zwischen den Vereinen eine Konkurrenzsituation. Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels, durch den sich immer weniger in Vereinen oder ehrenamtlich engagieren, kann dies zu einer Entwicklung führen, dass Vereine keine Mitglieder mehr finden und sich irgendwann auflösen. Man muss sich seiner Stärken bewusst werden und das stärken was vorhanden ist. Ein gut ausgebautes, modernes Kulturzentrum ist keine Selbstverständlichkeit. Einer Gemeinde sowie deren BürgerInnen muss bewusst sein, dass ohne Akzeptanz, Ehrenamt und auch Geld nichts läuft. Und die Konkurrenz an (kulturellen) Veranstaltungen ist überregional gesehen groß und aufgrund des hohen Mobilitätsgrads für viele auch kein Problem. Hier ist der Ansatz des Innenmarketings wieder von Bedeutung: Wenn die Meinung besteht „In der Gemeinde ist nichts los!“, suchen sich die Menschen Alternativen. Das gleiche gilt für Jugendliche, die meinen es fehlt an Gleichgesinnten oder es wird in den Vereinen nur Fußball angeboten.

In Bezug auf die Ärzteversorgung stellt sich die Frage, ob eine Kommune finanziell in der Lage ist, ein kommunalbetriebenes Ärztezentrum umzusetzen und ob es zentralgelegene Flächen gibt, ein solches Ärztezentrum zu bauen. Gleichzeitig muss es innerhalb des Prozesses gelingen, weitere Ärzte für das Ärztezentrum zu gewinnen, um nachhaltige Strukturen aufbauen zu können. Zuletzt spielt auch die Naherholung eine Rolle. Eine attraktive (Natur-)Landschaft zieht Menschen an, als auch entsprechende Angebote.

4 PROJEKTANSÄTZE ENTWICKELN

* Vor dem Hintergrund der ermittelten Überschneidungen von Interessen zu den behandelten Themen werden Ideen skizziert und diskutiert. Sie können als Ausgangspunkt für zukünftige Projekt- und Förderanträge dienen.

Cluster 1 Rahmenbedingungen / Konzepte

- Bebauungspläne
- Gestaltungssatzungen für sensible Bereiche (historische Dorfkerne)
- Gesamtkonzepte für altersgerechtes Wohnen
- Konzepte wie Siedlungsentwicklungsplan, Einzelhandel (Wo soll was entstehen?)
- Verbindung zwischen den Orten

Cluster 3 Orte der Begegnung

- Bürgergarten / Bürgerpark
- Attraktivität steigern z.B. die Orte an der Oker, Lehrpfad in Meinersen sowie Upp'n Brinke in Seershausen
- wenige aber schöne Spielplätze
- Stärkung bestehender Einrichtungen z.B. des Kulturzentrums Meinersen

Cluster 5 Dorfgestaltung

- Umgestaltung Hauptstraße Meinersen
- Gestaltung der Orteingänge
- Gestaltung der Kreisverkehre

Cluster 6 ÖPNV

- Vereinheitlichung der Tarife VRB und VVH
- Einführung Rufbus

Cluster 2 Sozialer Zusammenhalt zwischen den Dörfern

- Stärkung des sozialen Zusammenhalts und Zusammenkommens (innerorts und ortsübergreifend), Förderung des Miteinanders innerhalb der Gemeinde
- Schaffung einer Plattform für Vereine
- regelmäßige Jugendveranstaltungen planen
- Brückenparty (Einweihung der Brücke zwischen Meinersen und Seershausen)
- Zusammenspiel Kulturzentrum und Eichenpark erarbeiten
- Überwindung von „Grenzen“ („In Meinersen ist nicht los!“)

Cluster 4 Radverkehrsinfrastruktur

- durchgängiger Fahrradweg zwischen Volkse über Meinersen nach Müden entlang der Oker
- Fahrradstrecken ausbauen und beschildern (Oker in den Fokus bringen)
- Attraktivitätssteigerung der Radinfrastruktur (Bahnhof, an Einkaufsmöglichkeiten etc.)

ARBEITSGRUPPE 3: FREIRAUM

Moderation: Nora Mielchen

Freiraum

Unter Nachhaltigkeit wird eine Lebens- und Wirtschaftsweise verstanden, die den Bedürfnissen und der Verbesserung der Lebensbedingungen der heutigen Generation gerecht wird, zugleich aber die der kommenden Generationen nicht gefährdet. Das Thema Nachhaltigkeit umfasst dabei alle Lebenslagen, wobei der Fokus häufig auf dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen liegt. In Verbindung mit dem allgemeinen Ziel der dörflichen Entwicklung, die Bevölkerungszahl zu stabilisieren oder zu steigern, ergibt sich daraus die ständige Frage: Wie erziele ich mit einem möglichst ressourcenschonenden Einsatz (z.B. Finanzen, Boden, Energie, Rohstoffe) eine maximale und möglichst langfristige Wirkung, ohne das kommende Generationen einen Nachteil davon haben? Diese Frage kann zu verschiedenen Themenfeldern gestellt werden wie Natur, Energie und Klimaschutz, Naherholung, Tourismus oder Kultur. Dabei obliegt es den BewohnerInnen eines Dorfes selbst, bei welchem Thema sie eine Diskussion für sinnvoll halten. So kann das Thema (erneuerbare) Energie für eine Gruppe relevant sein, der Tourismus hingegen nicht.



1 AKTEURE UND ZIELSETZUNGEN

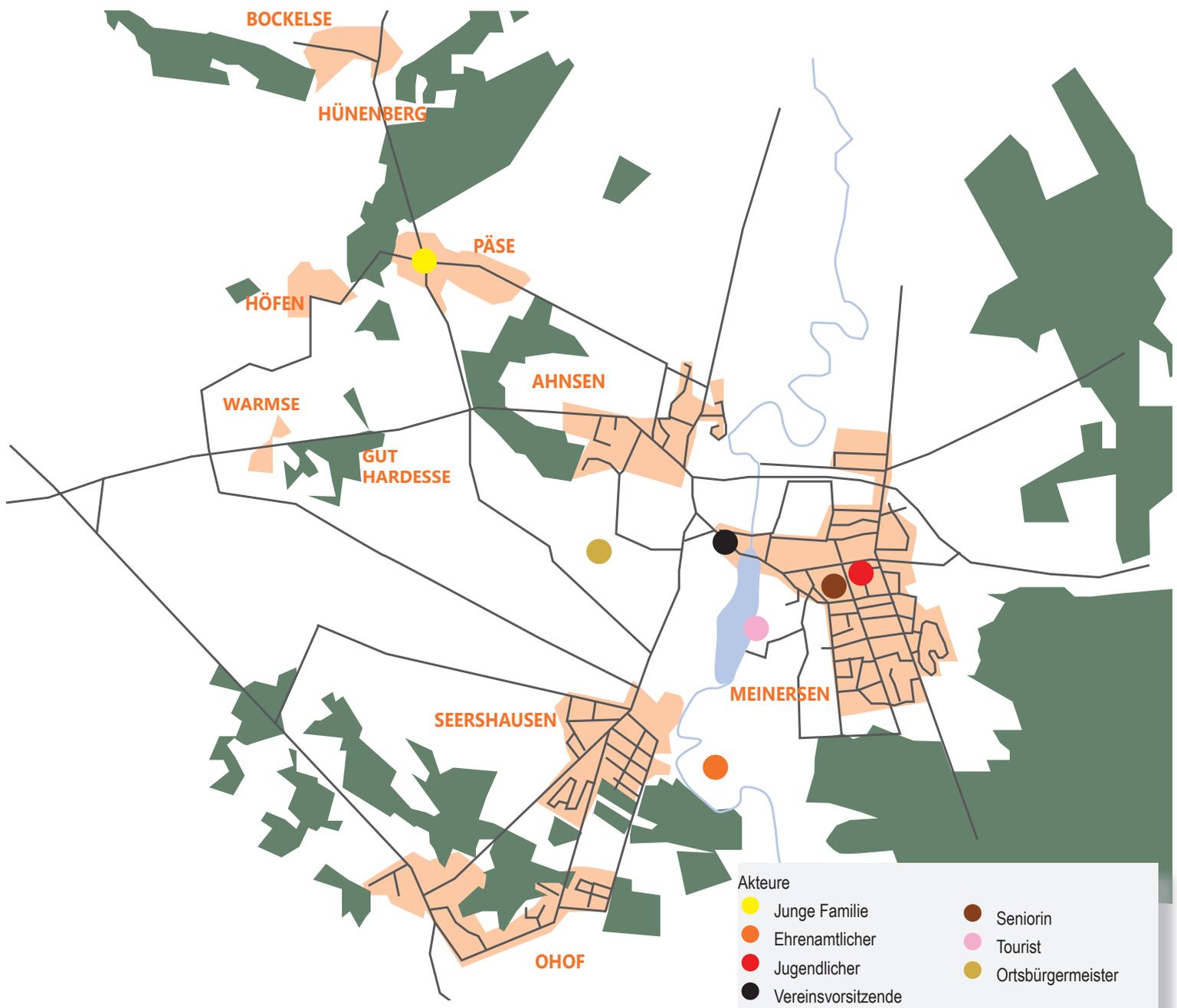
* Schritt 1: Jede(r) TeilnehmerIn vertritt im Workshop die Rolle eines Akteurs (Spielfigur), der für die Entwicklung der Dorfregion von Bedeutung ist. Mit drei Begriffen werden von den MitspielerInnen wichtige Zielsetzungen und Motivationen der Akteure benannt und im weiteren Diskussionsverlauf aufgegriffen. Die TeilnehmerInnen wählten die Persona aus und notierten jeweils drei bis vier für sie wichtige Stichpunkte, die sich auch in der folgenden Diskussion wiederfanden.

<p>TOURIST, DER MIT SEINER FAMILIE GERNE IM CAMPINGWAGEN URLAUB MACHT</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturverbunden • Spaß und lernen • Wassernähe – Sport • Fahrradurlaub • Entdeckergeist • sportlich 	<p>VEREINSVORSITZENDE, DER DIE ZUSAMMENARBEIT DER VEREINE WICHTIG IST</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ökologische Auslegung • Einbeziehung aller „Gruppen“ • Offenes Auftreten • Kommunikation mit Vereinen 	<p>JUGENDLICHER</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freizeitgestaltung • Eigener „Raum“ • Kommunikation mit der Außenwelt • Anbindung an große Räume 	<p>EHRENAMTLICHER</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozial engagiert • Einsetzen für sozial Schwache • Uneigennützigkeit • Förderung des Naturschutzes • Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft

<p>JUNGE FAMILIE, DEREN KINDER REITSPORT BEGEISTERT SIND</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anspruchsvoll • Für Nachhaltigkeit, oft aber ohne Berücksichtigung der Interessen der Mitmenschen • Sehr auf sich bezogen, deshalb kaum Engagement im Dorf 	<p>SENIORIN, DIE KURZE WEGE SCHÄTZT</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkte Mobilität - angewiesen sein auf öffentliche Verkehrsmittel, auch individuell und planbar • Kontaktfreudig (Kommunikationsorte/-möglichkeiten) • Ruhebedürftig 	<p>ORTS-BÜRGERMEISTER</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsorientiert • Traditionsbewusst • Kreativ / entwickeln • nachhaltig

2 AKTEURE POSITIONIEREN

* Schritt 2: Jeder Spieler positioniert seine Figur auf dem Dorfplan, der als Abbild der Dorfregion Meinersen aufgebaut war. Durch die Position der Spiel-Figuren und der Position der Figuren zueinander werden die unterschiedlichen Anforderungen der Akteure sichtbar und können diskutiert werden.



Gewählte Position:

- | | | |
|--------------------|---|---|
| Tourist | – | am Wasser |
| Vereinsvorsitzende | – | in der Verwaltung |
| Jugendlicher | – | im Dorfzentrum als Treffpunkt/ „Wo etwas los ist“ |
| Ehrenamtlicher | – | Naturschutz |
| Junge Familie | – | in Päse, wegen der Naturnähe |
| Seniorin | – | zwischen Pflegeheim und Kulturzentrum |
| Ortsbürgermeister | – | in der „Mitte“, da alle Orte gleich wichtig sein müssen |

3 FRAGEN DISKUTIEREN

* Schritt 3: Anhand von zwei Fragestellungen diskutieren die TeilnehmerInnen das vorgegebene Thema und erläutern reihum wichtige Themen, die für die Verbesserung der Lebenssituation von besonderer Bedeutung sind.

■ **Frage 1: Was braucht ein nachhaltiges Dorf?**

■ **Frage 2: Welche spricht gegen eine nachhaltige Dorfentwicklung?**

Frage 1:

Das Thema Nachhaltigkeit im dörflichen Kontext hat sich bei der Gruppendiskussion auf fünf Themen fokussiert: ein starkes Gemeinschaftswesen, eine gesunde Dorf(infra)struktur, sanfter Tourismus und Naherholung, Mobilität und Energie. Übergreifend ließen sich vier Instrumente für ein nachhaltiges Handeln ausmachen.

Dazu gehörte einmal die Bestandsaufnahme, z.B. durch ein Kataster von Radwegen oder Leerständen. Auf der Bestandsaufnahme baut die Planung auf. Diese muss möglichst frühzeitig erfolgen, langfristig ausgelegt und mit angrenzenden Planungen abgestimmt sein. Des Weiteren sollten umgesetzte Maßnahmen evaluiert werden, um den optimalen Einsatz von Ressourcen zu ermöglichen (z.B. Bürgerbus). Das vierte Instrument ist eine gute Kommunikation. Dabei geht es um die Weitergabe von Informationen u.a. zur reinen Wissensvermittlung, der Aufklärung und dem Abbau von Hemmungen sowie der Wahrnehmung von Möglichkeiten. Es muss sich dabei um zuverlässige und zielgruppengerechte Kanäle handeln. Dies bezieht sich sowohl auf die informierende Person bzw. Stelle, als auch auf das geeignete Medium (Zeitung, Schwarzes Brett, Social Media).

Ein starkes Gemeinwesen

„Wenn man im Dorf etwas haben möchte, muss man selbst aktiv werden!“

Als ein wichtiger Baustein für die nachhaltige Dorfentwicklung hat sich u.a. das starke Gemeinschaftswesen hervorgetan. Die Dorfgemeinschaft ist ein wichtiger Bestandteil, um einen Ort für Menschen attraktiv zu gestalten. Dies geschieht einerseits durch positive zwischenmenschliche Beziehungen. Andererseits tragen die ehrenamtlichen Tätigkeiten (z.B. im Vereinswesen) bzw. die Eigeninitiativen (z.B. Aufräumaktionen) der BewohnerInnen zur sichtba-

ren dörflichen Attraktivität bei. Dies kann besonders bei finanzschwachen Kommunen zu einem Ausgleich von gewissen Defiziten führen. In einem nachhaltigen Dorf muss daher eine Kultur der ideellen Anerkennung von Engagement und der Respekt gegenüber Leistungen für die Gemeinschaft vorherrschen, zur langfristigen Motivation der Beteiligten. Hier sind die Vereine als wichtiger Anlaufpunkt eines Ortes zu nennen. Sie sichern in vielen Orten wichtige Aufgaben, wie den Brandschutz, die Jugendarbeit, die Naherholung oder auch das Kulturangebot. Weiterhin ist eine gute Kommunikation notwendig, um den Menschen die Möglichkeiten der Partizipation aufzuzeigen. Wichtig dabei ist, dass die Angebote möglichst niedrigschwellig sind und sich NeubürgerInnen gut einbringen können.

„Zukunft braucht Zusammenhalt zwischen alten und neuen Werten“

Durch die großen Trends der letzten Jahrzehnte (z.B. Globalisierung, Digitalisierung) haben sich die Werte der verschiedenen Generationen unterschiedlich entwickelt. Hier gilt es stetig, eine Balance zwischen dem Alten und dem Neuen zu finden, um eine harmonische Dorfgemeinschaft zu gewährleisten. Dies gilt sowohl bei der Kommunikation als auch bei der Art der partizipativen Angebote.

Gesunde Dorfinfrastruktur

Eine gesunde Dorfinfrastruktur muss sich mit dem Erhalt von Vorhandenem und dem Erfüllen der Bedürfnisse der modernen Gesellschaft beschäftigen. Zu diesen Bedürfnissen gehört z.B. der Breitbandausbau. Soll die Struktur nachhaltig „gesund“ bleiben, ist zudem ein abgestimmtes Vorgehen (z.B. Flächennutzungsplan zur nachhaltigen Bodennutzung, Leerstandskataster) unabdingbar. Die etwaige Planungen sollten darüber hinaus nicht nur neue Baugebiete im Blick haben, sondern auch die Nachverdichtung in Ortskernen. Hierbei stellt sich jedoch die Frage, welche



Gebäude wirklich für Neubauten weichen müssen. Für die Attraktivität und die Identifizierung mit dem eigenen Dorf sollte man sich auch um die Nachnutzung von dorftypischen Altbauten kümmern, um zu verhindern, dass Dörfer austauschbar werden.

Mobilität

ÖPNV-Angebote müssen aufeinander abgestimmt sein. Projekte, die sich bisher nicht bewähren (z.B. Bürgerbus) sind zu evaluieren und entsprechend anzupassen, um Ressourcen zu sparen und die Akzeptanz in der Bevölkerung zu steigern. Radwege besitzen so z.B. verschiedene nachhaltige Aspekte. Sie können zum Klimaschutz beitragen, indem sie eine sinnvolle Ergänzung des ÖPNV darstellen und den PKW-Verkehr zwischen den Ortschaften minimieren. Gleichzeitig können die Wege für umweltschonende Naherholungs- und Tourismusangebote genutzt werden. Für einen optimalen Einsatz der finanziellen Ressourcen sind die Wege zusammenhängend und ortsübergreifend zu planen, ihr Bestand ist zu dokumentieren und auszuwerten. Auch bei dem Belag ist auf die Nachhaltigkeit zu achten, denn nicht jeder Weg und nicht jede Zielgruppe benötigt einen asphaltierten Weg, sodass sich mitunter auch umweltfreundliche Alternativen anbieten.

Sanfter Tourismus und Naherholung

In einer Gemeinde wie Meinersen besteht die touristische Zielgruppe größtenteils aus Wochenendtouristen. Da es sich bei dieser Gemeinde um keine touristische Destination handelt, ist der Tourismus immer im Zusammenhang mit der Naherholung für die örtliche Bevölkerung zu betrachten. Nachhaltige Planungen beziehen sich in diesem Zusammenhang deshalb eher auf kleine Maßnahmen, die von der Bevölkerung akzeptiert und als Mehrwert für alle verstanden werden.

Energie

Schon heute wird das Waldbad in Meinersen durch eine lokale Biogasanlage beheizt. Im Bereich der nachhaltigen Energienutzung bzw. der erneuerbaren Energien können die Vereine, insbesondere die Sportvereine, hier eine Vorbild- bzw. Multiplikatorenfunktion einnehmen. Durch die energetische Sanierung von Gebäuden und die Beratung durch den Landessportbund kann Wissen in die Dorfstruktur transferiert werden.

Im Weiteren wurde von der Gruppe kurz das Thema der Ladeinfrastruktur angesprochen, die auszubauen ist.



Frage 2:

Das Gemeinwesen und die Vereine in den Dörfern stehen bzgl. der Kinder und Jugendlichen derzeit vor zwei Herausforderungen. Zum einen hat sich die Schullandschaft gewandelt, so dass die meisten SchülerInnen Ganztagschulen besuchen. So sind sie oftmals erst am späten Nachmittag wieder zu Hause und nach einem vollen Tag ist es schwieriger, sie z.B. für Vereinstätigkeiten zu motivieren. Die Ganztagschulen und das Gemeinwesen könnte man somit in einem Konkurrenzverhältnis um die jungen Generationen sehen. Gleichzeitig können hier auch Chancen für Kooperationen entstehen. Zum anderen gibt es durchaus Jugendliche, die sich gerne engagieren wollen, aber vor der Verbindlichkeit der Vereinsstrukturen abgeschreckt werden. Hier stellt sich die Frage, wie künftige Strukturen von Initiativen aussehen könnten, um für kommende Generationen attraktiv zu sein.

Auch bei dem Dorfspiel ist die Aktivierung der Jugendliche ein Problem gewesen. Es haben keine VertreterInnen dieser Zielgruppe teilgenommen, sodass ihre Meinungen, Wünsche und Vorstellungen nicht in die Auswertung einfließen konnten. Die Beteiligten müssen sich hier die Frage stellen, wie nachhaltig Ergebnisse sein können, wenn es

nicht gelingt die jüngeren Generationen adäquat mit einzubeziehen. Die TeilnehmerInnen diskutierten zwar, ob z.B. Jugendtreffs in ihrer bisherigen Form noch nachhaltig sind und aus welchen Gründen diese Angebote vielleicht nicht mehr von den Jugendlichen wahrgenommen werden. Am Ende hätte es jedoch einen „Insider“ gebraucht, der den älteren Generationen erklärt, nach welchen Kriterien sich die jungen EinwohnerInnen ihre Freiräume aussuchen.

Bei der Nachhaltigkeit der Mobilitätsangebote ist es beim ÖPNV teilweise noch nicht gelungen, die Fahrzeiten z.B. zwischen Bus und Bahn, auf einander abzustimmen. Dies liegt primär an den unterschiedlichen Anbietern, die sich entsprechend einigen müssten. In Bezug auf die Radwege kann es zu kollidierenden Interessen mit der Land- und Forstwirtschaft kommen. Hier gilt es, frühzeitig alle Interessenvertreter einzubinden.

4 PROJEKTANSÄTZE ENTWICKELN

* Vor dem Hintergrund der ermittelten Überschneidungen von Interessen zu den behandelten Themen werden Ideen skizziert und diskutiert. Sie können als Ausgangspunkt für zukünftige Projekt- und Förderanträge dienen.

Mobilitätskonzept für den Radverkehr

- Konzept gleichermaßen für „Privatverkehr“ und Erholung
- Dokumentation / Bestandsaufnahme des Fahrradwegesetzes und der begleitenden Infrastruktur sowie deren Ausbau unter den Gesichtspunkten
 - ▶ Anbindung an den überregionalen Verkehr
 - ▶ Vernetzung der Ortsteile
 - ▶ Ergänzung der Schülerbeförderung
- Bildung einer Arbeitsgruppe / Runder Tisch
- Jährlich eine „Tour des Flur“ / „Meinersen fährt Rad“ für Einheimische und Besucher
- Verfügbarkeit digitaler Karten mit Hinweisen auf Veranstaltungen (z.B. durch bereits vorhandene öffentliche Apps wie Komoot.de)

Dieser Projektansatz zeichnet sich besonders dadurch aus, dass jedes Mitglied der Diskussionsgruppe sich über dieses Thema Gedanken gemacht hat und etwas Konstruktives beitragen konnte. Hier sah man auch sehr gut, dass die Gruppe unbewusst gemeinsam ihre wiederkehrenden vier Instrumente der Nachhaltigkeit angesetzt hat: eine langfristige, abgestimmte Planung, eine Bestandsaufnahme und passende Wege der Kommunikation, um das Thema einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen.

Touristisches-/ Naherholungskonzept

- besser Nutzung der Wasserstraße Oker für den sanften Tourismus
- Radwege mit Touren – Gemeinde entdecken
- „Microabenteuer“
- u.a. Stellplätze für Wohnmobile

Gesunde Dorfstruktur – Nachhaltige Neunutzungen

- Vermittlung historischen Gebäuden
 - ▶ Leerstandskataster, mit Hinweis auf möglichen künftigen Leerstand
 - ▶ Haus-Börse, Kooperation mit IG Bauernhäuser e.V.
- Weiterentwicklung historischer Plätze
 - ▶ Zentrale Anlaufpunkte für alle Generationen
 - ▶ Mit Fahrrad erreichbar und mit passender Infrastruktur (z.B. Ladestationen)
 - ▶ Austragungsorte von Vereinen

Die drei Projektcluster weisen Überschneidungspunkte bei den Maßnahmen auf. Der Bereich Tourismus und Naherholung könnte automatisch durch ein Radwegekonzept profitieren und das Konzept könnte bereits Empfehlungen und Handlungsbedarf an Plätzen benennen, die auch zu einer Neunutzung bzw. Weiterentwicklung von Dorfstrukturen führt.

